

6. August 2017 AD in Breklum/Bargum (Jes 2:1-5)

Ich weiß ja nicht, wie genau die meisten von Ihnen die Nachrichten verfolgen. Aber diejenigen, die es tun, werden in den letzten Wochen immer wieder von einem Berg gehört und gelesen haben, um den es Streit, Gewalt und immer wieder sogar fast Krieg gibt. Das ist der Tempelberg in Jerusalem, der sowohl für Juden als auch für Muslime ein heiliger Ort ist und auch für viele Christen eine besondere Bedeutung hat, weil Jesus sich in dem Tempel dort aufgehalten hat und seine letzten Tage sich im wesentlichen dort abgespielt haben. Für die Juden ist es ein heiliger Ort, weil dort zu biblischen Zeiten der Tempel gestanden hat, und auch heute noch die Reste des Tempels in Form der Klagemauer stehen. Für die Muslime ist es ein heiliger Berg, weil dort die Al-Aksa-Moschee steht, ein Platz, der im Leben von Mohammed eine wichtige Bedeutung hatte und der darum der drittheiligste Platz der Welt für Muslime ist. Mehr als als heiliger Berg ist dieser Ort in den Schlagzeilen aber als Berg des Konflikts und der Gewalt. Ich will nun nicht zu sehr in die Details einsteigen, weil diese erstens recht kompliziert sind und zweitens uns zu weit in die Nahost-Politik entführen würden. Aber weil es für beide Seiten ein heiliger und symbolischer Ort ist, flammen immer wieder Streitigkeiten auf, wer diesen Tempelberg kontrolliert, ob es die Israelis oder die Palästinenser sind. Kurzum, es ist so kompliziert und verworren, dass es schwer zu verstehen ist und fast unvorstellbar ist, dass dort Frieden, ein einvernehmliches Miteinander und Harmonie herrscht.

Und genau dieser Berg spielt eine große Rolle in der Lesung aus dem Alten Testament, die für die Predigt heute vorgesehen ist. Das wirklich erstaunliche ist, dass dieser Berg dort aber als das genaue Gegenteil dessen beschrieben wird, was wir leider heutzutage in den Nachrichten sehen. In

unserem Bibelabschnitt ist dieser Berg ein Berg des Friedens, ein Berg, zu dem alle Völker strömen, um Frieden zu lernen, Frieden zu üben und Frieden zu leben; ein Berg, von dem aus die Menschen Schwerter zu Pflugscharen um schmieden sollen. So hören wir beim Propheten Jesaja im 2. Kapitel: *In einer Offenbarung empfing Jesaja, der Sohn von Amoz, folgende Botschaft über Juda und Jerusalem: Es kommt eine Zeit, da wird der Berg, auf dem der Tempel des Herrn steht, unerschütterlich fest stehen und alle anderen Berge überragen. Alle Völker strömen zu ihm hin. Überall werden die Leute sagen: »Kommt, wir gehen auf den Berg des Herrn, zu dem Haus, in dem der Gott Jakobs wohnt! Er soll uns lehren, was recht ist; was er sagt, wollen wir tun!« Denn vom Zionsberg in Jerusalem wird der Herr sein Wort ausgehen lassen. Er weist die Völker zurecht und schlichtet ihren Streit. Dann schmieden sie aus ihren Schwertern Pflugscharen und aus ihren Speerspitzen Winzermesser. Kein Volk wird mehr das andere angreifen und niemand lernt mehr das Kriegshandwerk. Auf, ihr Nachkommen Jakobs, lasst uns in dem Licht leben, das vom Herrn ausgeht! (Jesaja 2:1-5).*

Die Frage ist: Wie kann das sein? Oder genauer gesagt: Wie kann das werden? Wie kann der Berg des Streites und des Konflikts zum Berg des Friedens werden? Und bei Jesaja geht es ja nicht nur um den einen Berg, sondern um die ganze Welt. Von diesem einem Berg, der nun eine ganze Region immer wieder in Aufruhr versetzt, soll Frieden für die ganze Welt ausgehen. Wie kann das also werden?

Ich weiß nicht, ob die Antwort für den einen oder anderen von Ihnen eine Enttäuschung ist, aber ich kann hier nicht mit einem Programm aufwarten, das wir, bzw. die Menschheit umsetzen müsste und dann würde dieser Frieden kommen. Denn aus den Versen von Jesaja geht klar hervor: Nur

Gott kann diesen Frieden schaffen. Nur Gott kann es machen, dass dieser Tempelberg, dieser Zionsberg, der nicht sonderlich hoch ist, alle anderen Berge überragt. Nur er kann es machen, dass sein Wort vom Frieden die Herzen der Menschen erreicht und sich alle zu ihm bekehren. Nur er kann es machen, dass wirklich niemand mehr das Kriegshandwerk lernt und die Menschen allesamt ihre Schwerter zu Pflugscharen umschmieden. Das ist ein Werk, was unsere menschliche Kräfte und unsere menschlichen Fähigkeiten übersteigt.

Und letztlich, und das ist vielleicht ebenso oder eine noch größere Enttäuschung, ist dies eine Beschreibung des Reiches Gottes, aber keine Beschreibung der Welt wie sie ist oder wie sie auf dieser Seite der Himmelspforte jemals vollständig sein wird. Dieses allumfassende Reich des Friedens ist eine Vision vom Gottesreich, des Himmelreiches, auf das wir zustreben. Aber es ist nichts, was wir selber herstellen und machen könnten. Das ist vielleicht etwas enttäuschend, aber meiner Meinung nach realistisch. Denn selbst wenn wir heute alle Schwerter einsammelten und sie zu Pflugscharen umschmiedeten, würde doch morgen oder übermorgen einige ihre Pflugscharen schon wieder zu Schwertern zurückschmieden. Denn solange das menschliche Herz ist, wie es ist, wird es immer Streit und Unfrieden geben. Das fängt schon bei den Kleinen im Kindergarten an, wo es immer wieder Konflikte gibt und Streit um so unbedeutende Dinge wie Sandschaufeln oder Ähnliches und geht weiter über die Erwachsenen bis zu den Völkern und Nationen, die sich immer wieder um Land, Rohstoffe, Macht und Reichtum bekämpfen. Wir Menschen leben nun einmal nicht im Paradies und noch nicht im Reich Gottes, und wir haben keinen paradiesischen oder himmlischen Charakter, und so wie ich das sehe, müssen wir das nüchtern anerkennen.

Aber diese Vision von diesem herrlichen und himmlischen Frieden gibt mir trotzdem Hoffnung und Kraft. Denn wenn ich weiß, dass am Ende des Weges dieses Ziel auf uns wartet, kann ich froher, motivierter, zuversichtlicher und fester loslaufen und gebe nicht so schnell auf.

Und auch Jesaja stellt klar: Auch wenn nur Gott diesen Frieden schaffen kann, auch wenn nur er die Herzen der Menschen so verwandeln kann, dass sie von Krieg und Kriegshandwerk nichts mehr wissen wollen und ihre Schwerter zu Pflugscharen um schmieden wollen, auch wenn nur Gott das erreichen kann, so heißt trotzdem sein letzter Satz: *Auf, ihr Nachkommen Jakobs, lasst uns in dem Licht leben, das vom Herrn ausgeht!* (Jes 2:5).

Das Licht, das vom Reich Gottes ausgeht, das Licht, das dieses Friedensreich ausstrahlt, strahlt schon hinein in unsere Welt und in unser Leben, so wie sie sind. Das Licht dieses Friedens strahlt schon hinein in diese Welt voll Krieg und Gewalt. Und je mehr wir uns von diesem Licht formen und prägen lassen, umso mehr kleine Inseln des Friedens wird es geben, und diese Inseln werden wachsen, je mehr wir Gottes Frieden in uns aufnehmen und uns von ihm leiten lassen. Je mehr wir diesen Frieden Gottes an uns wirken lassen, ihn in unser Herz lassen, umso mehr werden wir das sein, was Jesus uns zusagt in unserem heutigen Evangelium: Licht der Welt und Salz der Erde.

Und die hellste Insel dieses Friedens ist ja Jesus selber, der auf genau diesem Berg von Pilatus verurteilt wurde, der auch am Kreuz nicht nach Rache geschrien hat, der auch am Kreuz keine Gegengewalt ausgeübt hat, der auch am Kreuz bis hinein in seinem bitterem Tod am Weg des Friedens, der Versöhnung, der Vergebung und der Gnade festgehalten hat. Und die Finsternis der Gewalt und des Todes konnte ihn nicht halten, sondern Gott

hat ihn am dritten Tage auferweckt von den Toten, und so das feste Zeichen gegeben: Seine Liebe und sein Frieden setzen sich durch, gegen alle Unwahrscheinlichkeit gegen an, gegen allen Augenschein gegen an, gegen allen Krieg und Terror gegen an.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, stärke unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, bis sein Reich kommt. AMEN